

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Mendorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Michel, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Stahnschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 296

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang. Dienstag den 21. Dezember

Bezugs-Organ im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Döhlauer Straße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamazeile 30 Pfg. auf amtlichen Stelle kostet die zwispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.

Zinssatz 3 1/2 %
Einlageguthaben 9 Millionen Mk. Reservefonds 524000 Mk.

Volks-Bibliothek Lichtenstein

geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr, Mittwochs von 12-1 Uhr
Katalog 20 Pfennig.



Inserate

für die Weihnachts-Nr., die bereits Freitag nachmittag 2 Uhr zur Ausgabe gelangt, erbitten wir uns schon jetzt, spätestens aber bis Freitag früh 9 Uhr gefl. übermitteln zu wollen.

Verlag des „Lichtenstein-Callberger Tageblattes“.

Das Wichtigste

- Als Vertreter des Königs wird Prinz Johann Georg an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Brüssel teilnehmen.
- Großfürst Michael, der Großsohn des Kaisers von Rußland, ist in Cannes gestorben.
- In Portugal hat das Kabinett demissioniert.
- Klara Ziegler, die gefeierte Tragödin, ist im Alter von 65 Jahren an einem schweren Herzleiden in München gestorben.
- In Portugal wurde ein deutscher Matrose ermordet und ein anderer schwer verwundet.
- Der mecklenburgische Landtag ist am Sonnabend geschlossen worden.
- Im österreichischen Reichsrat endete Sonntag um 1 Uhr früh die Obstruktions Sitzung nach 86stündiger Dauer. Die Deutschen sind unterlegen, da gegen die Stimmen der Freiheitlichen und Christlich-Sozialen ein Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung angenommen wurde.
- Gerüchte über den Tod Meneliks zirkulieren wieder einmal.

Die deutsche Invasionsgefahr und die englischen Wahlmanöver.

Die englischen Wahlredner, die für eine schnelle Stärkung der britischen Flotte schwärmen, können sich zur Erreichung dieses Zieles nicht genug tun in der Verdächtigung, daß Deutschland die Küsten des Inselreiches bedrohe. Wenn sich auch Stimmen gegen diese unsäen Wahlrhetorik erheben, so sind sie doch nicht kräftig genug, die Leidenschaft zu dämpfen. Im folgenden verzeichnen wir einige Telegramme hierzu aus der englischen Hauptstadt:

Lord Curzon hielt am Freitag in Derby eine Rede in der er auf die Beziehungen zu Deutschland zu sprechen kam. Er sagte, die Kriegswolke erhebe sich bereits in etwas bedrohlichem Umfange. Wenn man nicht sorgsam wache, könnte sie eine Form annehmen, die unter Umständen, die hoffentlich niemals eintreten würden, als ein verderblich bringend z Reiz auf England herabwürfen könnte. Wenn dem so sei, so sei es ein Gebot der einfachsten Klugheit, Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß die Gefahr eine solche Ausdehnung gewinne. England brauche Beschäftigung, Wohlfahrt und Fortschritt; aber die Bedingung für alles dies sei die Sicherheit. — In Bournemouth sprach Lord Wardlaw und führte aus: Laßt uns die Deutschen nicht als Feinde betrachten, sondern als ehrenwerte Rivalen, die wir nicht fürchten, und denen wir es ab, sie als Feinde zu behandeln, bloß weil sie unsere Handelsrivalen sind. — In Liverpool protestierte der Unterstaatssekretär für die Kolonien Seely gegen den unglücklichen Versuch, am Vorabend der Wahlen einen Streit zwischen England und Deutschland herbeizuführen, mit dem seiner Ansicht nach England immer in Freundschaft lebe. Die britische Flotte werde nicht herausgefordert, werde auch in Zukunft nicht herausgefordert werden. An Besatzung, Schiffen und Geschützen sei sie doppelt so stark wie jede andere Flotte.

London. Daily News veröffentlichten eine anscheinend offiziös inspirierte Erwiderung auf den

geleitert von mehreren konservativen Blättern veröffentlichten Brief des früheren Direktors der Coventry-Werke, Rustonar. Das genannte Organ erklärt, daß Rustonar allerdings 1906 der Admiralität eine Anzahl Mitteilungen über Entdeckungen zur Kenntnis brachte, die er in Deutschland gemacht haben wollte. Von diesen erwiesen sich einige als wahr, andere als unmaßgeblich, aber keine bezog sich auf eine angeblich erhöhte Tätigkeit Deutschlands in bezug auf seinen Bau von Kriegsschiffen. Die darauf bezüglichen Informationen erhielt die Admiralität erst viel später, und zwar durch ihre eigenen Organe. Gleichzeitig weist das Blatt die Angriffe Rustonars zurück, er sei wegen dieser Mitteilungen hoflos geworden. Im Jahre 1908 wurden nur zwei Einerschiffe in Bauauftrag gegeben und selbstverständlich an die Firmen Armstrong und Vickers, dagegen bekamen die Coventry-Werke einen Bauauftrag auf Geschütze. Rustonar mußte deshalb von seinem Posten zurücktreten, weil er in einem erst vor einiger Zeit veröffentlichten Briefe Mitteilungen über Beratungen eines geheimen Komitees der Admiralität machte, zu denen er zugezogen worden war. Die Daily News bezeichnen die ganze Geschichte als ein ganz gewöhnliches Wahlmanöver und schreiben wörtlich: Es ist keinerlei Grund zur Sorge vorhanden, wir sind den Deutschen weit voraus. Die Beschleunigung im deutschen Schiffbau hat ganz aufgehört. In der Zwischenzeit ist unsere Fähigkeit für den Bau von Schiffen und die Herbeischaffung des Materials bedeutend größer geworden. Unsere Admiralität hat alle Kräfte in der Hand. Man weiß das in Deutschland. Dies zeigt sich in dem Zusammenbruch der alldeutschen Bewegung, womit alle Gefahr beseitigt erscheint. Die deutschen Jingo sind zum Schweigen gebracht worden, es erübrigt sich nur noch, daß auch wir unseren Jingos den Kaufkraft an der Spitze und der gelben Presse an den Fersen! Die kommenden Wahlen werden zeigen, was man hier von der Hege hält, die sich nicht scheut, den Weltfrieden zu gefährden, nur weil sie es nicht wagen, den bevorstehenden Kampf um jene Dinge zu führen, auf die es eigentlich ankommt.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zur Rede des Reichskanzlers über die Lage in Ostafrika) schreibt die Nordd. Allg. Zeitung in ihrem Hübblatt: Es handelt sich um einen Gegenstand, der unter den Reichsangelegenheiten nicht gerade für den einfachsten gilt. Gerade jetzt haben wieder einmal die Leidenschaftlichen einen gewissen Teil, der Bewohner von Ostafrika nach Anlässen gesucht, sich bemerklich zu machen, ohne nach dem Eindruck zu fragen, den solche mindestens unpassende Kundgebungen im übrigen Deutschland teils hervorgerufen, teils bestärken müßten. Die deutsche Nation verdankt die schließliche Erfüllung ihres Dranges zur politischen Einigung auch der geübten Grundlaage eines gemeinsamen Stimmensworts, gegen das die nichtdeutscher Abkunft in einigen Grenzstrichen niemals gefordert in die Waagschale fallen sollte und dürfe. Versuchen, die nach dieser Richtung zielten, ist allerzeit entgegengetreten worden und so wird es bleiben. Wohl aber gehört zu den wohlthuenden Eigenschaften des deutschen Kraftgefühls, daß es sich nicht scheut,

der bodenständigen Art und der hierdurch bedingten Entwicklung einzelner Volksteile jede vernünftige Konzeption zu machen, die mit dem Geiste des Ganzen noch verträglich erscheint. Nach dieser Richtung bewegen sich die Ausführungen des Reichskanzlers.

(Baron Rothschall.) Der deutsche Botschafter beim türkischen Reichs Freiherr Rothschall v. Lieberstein, von dessen Rücktrittsabsichten schon des öfteren gesprochen worden ist, hat neuerdings dem festen Entschlusse Ausdruck gegeben, nicht länger als bis zum Frühjahr auf seinem Posten zu bleiben. — Vor diesem Zeitpunkt ist an ein wichtiges diplomatisches Revirement nicht zu denken.

(Was kostet uns der Reichstag?) Die Reichsboten sind in den Ferien. Sie erfreuen sich und uns nicht mehr mit schönen Reden, sondern haben ihre Gedanken wohl auf den bunten Lächerbaum gerichtet. In dieser Pause zwischen den Redeschlachten kann man, so schreibt die „N. O. C.“, einmal die Frage aufwerfen, wie teuer uns eigentlich unsere Volksvertreter zu stehen kommen. Ein nettes Stämmchen findet sich da zusammen. Die Diäten, die sich die Herren mühsam erkämpft haben, veranschlagen allein 1015000 Mark. Dazu kommen noch die erheblichen Ausgaben für die Instandhaltung und Ausschmückung des Reichstagsgebäudes und der Präsidentenwohnung. Auch das Restaurant im Reichstag erfordert einen klingenden Zuschuß, damit die Herren aus Nord und Süd eine möglichst weitgehende Berücksichtigung ihrer kleinen Wünsche und Liebhabereien finden können. Für das kenographische Bureau, für Befolgungen aller Art, für die Bibliothek usw. werden beträchtliche Gelder ausgegeben. Auch die wenigen deutschen Privatbahnen, die noch ihr Dasein fristen, zehren vom Reichstagg. Sie erhalten für die Bewilligung freier Fahrt an die Abgeordneten ganze 400 Mark. Alles in allem kostet uns der Reichstag nicht weniger denn zwei Millionen Mk. jährlich, ganz abgesehen von den sehr hohen Zinsen für das Bankkapital von etwa 25 Millionen Mark zum Reichshaus. Jeder Abacordner ist uns also jährlich mindestens 5000 Mark wert. Das ist aber nicht einmal übertrieben, denn andere Parlamente zahlen noch viel höhere Diäten.

(Italiens Friedensliebe.) In der italienischen Deputiertenkammer hat der Ministerpräsident eine bedeutende Rede gehalten, in der er alle inneren und äußeren Angelegenheiten des Landes streifte. Er führte u. a. aus: Die Beziehungen zu den verbündeten Mächten waren nie so vertrauensvoll wie in letzter Zeit. Der Dreibund bedeutet nach wie vor nicht nur einen mächtigen Faktor im Dienste des Friedens, sondern auch die Garantie unserer Interessen. Den schon lange Zeit bestehenden Freundschaftsbeziehungen mit England und Frankreich fügen sich die aus der italienisch-russischen Annäherung hervororgangenen an, die in der jüngsten Unterhaltung des Königs mit dem russischen Kaiser ihren Ausdruck fanden. Der herzliche Meinungsaustausch den diese Freundschaftsbeziehungen gestatten, während sie in keiner Weise mit den Bündnisverträgen in Widerspruch stehen, begünstigt deren Zweck und stellt eine neue Bürgschaft des Friedens dar. Das Ziel unserer Politik ist der Friede.

(Was die Sozialdemokraten für Veteranen übrig haben.) Wie man aus Langenberg Neuss schreibt, lehnte in der letzten dortigen Gemeinderatssitzung die